

<https://365tageasatzaday.wordpress.com/2018/10/07/schreibeinladung-fuer-die-textwochen-41-42-18-wortspende-von-gerda-kazakou/>

## Denkzettel

Er hatte den ganzen Morgen gearbeitet. Obwohl Sonntag war. Aber gestern hatten sie Holz aus dem Wald heim gefahren. Heute musste es aufgestellt werden, damit es vor dem demnächst zu erwartenden Regen abgedeckt werden konnte. Sechs Festmeter, zwei Stunden. Der Rücken war ihm ein wenig krumm.

Nach dem verdienten Mittagessen wollte er eine kleine Pause einlegen. Vorher aber noch einmal schnell nachschauen, was es bei WordPress Neues gab. Seit einem guten halben Jahr hatte er hier neue Freunde gefunden. Wie früher die Brieffreundschaften, bloß viel schneller und direkter jetzt und mit 1000mal mehr Möglichkeiten.

Er öffnete den Reader, klickte auf „Abonnierte Websites“ und eine Reihe von Beiträgen erschien auf dem Bildschirm. Ananda75 hatte (wohl ein zweites Mal) die Geschichte von Irgendwie Anders eingestellt. Diese kleine Erzählung beeindruckte ihn und er fragte sich: Vielleicht liegt es daran, dass wir uns am Leben verzetteln oder dass uns eine etwas andere Einstellung zum Leben besser täte? Ihm fielen zwei Geschichten von Tucholsky ein: In „Ein Ehepaar erzählt einen Witz“ wird deutlich, dass der gleiche Inhalt von jedem anders wahrgenommen und interpretiert wird. Eine treffliche Basis, um sich zu streiten! Die zweite Geschichte handelt von der etwas lockeren Lebensart der Franzosen: „Das Stundenkonto“. (Er liebte diesen begnadeten Gesellschaftskritiker und Satiriker. Es war immer wieder ein **Genuss**, dessen kluge – und heute mehr denn je gültigen – Ansichten und Mahnungen aus den 30er Jahren zu lesen).

Und dabei kam ihm der Gedanke: warum verzetteln wir uns nur im Leben? Warum **schneiden** wir immer nur die Bezüge in unser Lebensbild, die für uns die bequemsten, die einfachsten und vermeintlich sichersten sind? Warum sind wir nicht bereit, mal Fünf gerade sein zu lassen? Warum halten wir uns so **skrupulös** an Thesen, Forderungen, Ängsten fest, die unser Leben und unseren Horizont eher einengen? Ist das unser Schicksal?

